

sich, ihre Art und ihre geistige Welt einzufangen. Die Essays sind auch nicht durch bibliographische Angaben belastet. Wer durch sie angeregt würde, mit diesen Männern näher bekannt zu werden, wird unschwer Wege zu ihren Werken und zu ausführlichen Biographien finden.

F. Hillig SJ

ZANDER, Vera: *Seraphim von Sarow. Ein Heiliger der orthodoxen Christenheit (1759–1833)*. Düsseldorf: Patmos 1965. 176 S. Lw. 16,-.

Die Lebensbeschreibung eines bei den russischen Orthodoxen hochverehrten Mönches und Einsiedlers, in dem zur Zeit Goethes noch einmal das alte östliche Mönchtum in seiner ganzen Härte in Reinheit und Intensität aufleuchtet: ein Leben in Einsamkeit und tiefem Schweigen, in Gebet und Buße, das schließlich nach außen zu wirken beginnt und auf seiner Höhe eine gewaltige Anziehung auf die Zeitgenossen ausübt. Charismatisch begnadet wird Seraphim zum Starez, zum Seelenführer und Tröster zahlloser Pilger. Verkenntung und Verfolgung bleiben ihm nicht erspart, zumal auf Grund seiner Beziehungen zur Schwesternschaft von Diweowo.

Dieses russische Heiligenleben läßt uns einen tiefen Blick in die religiöse Seele des Rußlands vor hundert Jahren tun. Es gibt mancherlei interessante historische und biographische Aufschlüsse. Was die Darstellung angeht, wünschte man gelegentlich etwas mehr Distanz und historische Kritik. Sie würde beim Leser den Eindruck eher verstärken als mindern. Im übrigen ist das Buch nicht zuletzt als Beitrag zum Verständnis der Ostkirche hochwillkommen.

F. Hillig SJ

*Die Einheit der Kirche.* Material der ökumenischen Bewegung. Im Auftrag des Referates für Glauben und Kirchenverfassung hrsg. v. Lukas VISCHER. München: Kaiser 1965. 323 S. Kart. 15,80.

Der 30. Band in der Sammlung „Theologische Bücherei“ trägt den Titel „Die Einheit der Kirche“. Er enthält in übersichtlicher Weise das „Material der ökumenischen Bewegung“ zu dieser für alle Christen entscheidenden und vor allem durch das II. Vatikanum neu provozierten Frage.

Lukas Vischer schrieb für diesen Band eine sehr erhellende Einleitung über „Wesen und

Bedeutung der Berichte von Glauben und Kirchenverfassung“, in der vor allem der historische Ort der Dokumente geklärt und damit ein gültiger Maßstab für ihre Deutung vermittelt wird. Dann folgen die einschlägigen Berichte der Weltkonferenzen, sowohl der für „Glauben und Kirchenverfassung“ als auch der Vollversammlungen des Ökumenischen Rates. In einem zweiten Kapitel finden sich „Erklärungen“, die der Zentralkommission des Rates auf seinen Sitzungen entgegengenommen hat. Unter ihnen besitzt die sog. Toronto-Erklärung über die ekklesiologische Bedeutung des Ökumenischen Rates der Kirchen besonderen Wert; dürfte sie doch unter theologischem Aspekt die Mitgliedschaft der katholischen Kirche in der Ökumene grundsätzlich ermöglichen. In einem weiteren Kapitel sind eine Reihe von Dokumenten abgedruckt, die sich auf die Bewegung von „Glauben und Kirchenverfassung“ beziehen.

Wer immer in das Gespräch um die Einheit der Kirchen nicht nur mit theologischem Sachverstand, sondern auch in der Kenntnis der geschichtlichen Lage eintreten will, wird kaum ohne diese Dokumentation auskommen, zumal eine Bibliographie der wichtigsten Publikationen zu der behandelten Frage beigelegt ist.

H. Wulf SJ

GELINAU, Joseph: *Die Musik im christlichen Gottesdienst*. Prinzipien, Gesetze, praktische Anwendungen. Regensburg: Pustet 1965. 304 S. Lw. 24,-.

P. Gelinau, der als Kenner der theoretischen Probleme und der historischen Erscheinungen auf kirchenmusikalischem Gebiet wie als Praktiker auf dem Feld des Kirchengesangs auch außerhalb Frankreichs längst bekannt ist, entwickelt in seinem Buch die Grundsätze für die Aufgaben des Gesangs und der Musik in der Liturgie. Er beginnt seine kirchenmusikalische Prinzipienlehre mit einer Besinnung auf das Geheimnis des gesungenen menschlichen Wortes, dessen natürliches Wesen zeichenhafte Vermittlung ist zwischen den Menschen als Kundgabe, Flehen und Lobpreis. Im christlichen Gottesdienst wird das gesungene Wort zum feierlichen, kultischen Dialog zwischen Mensch und Gott durch die Vermittlung Jesu Christi. Kirchenmusik ist daher wesentlich Vokalmusik, da sie im Dienst der Offenbarung im Wort steht. Die musikalische Gestalt des gesungenen Wortes in der Liturgie bestimmt sich vom Ziel